

Für Nordländer-Liebhaber und solche, die es werden wollen

VON GIANINA CAVIEZEL,
BIBLIOTHEK OTTENBACH

Spät im Jahr hält der Frühling Einzug auf Hukejaure in den Fjells von Schwedisch Lappland. Els, eine eigensinnige, alte Frau steigt – wie jedes Jahr – den beschwerlichen Weg auf nach Hukejaure.



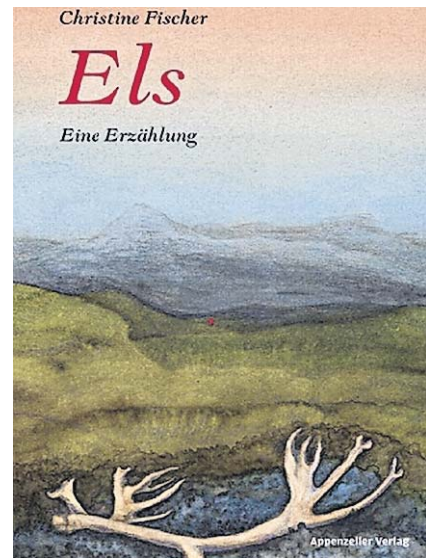
Gianina Caviezel.

Wenige Wochen im Jahr bewirtschaftet sie als Hüttenwartin eine Unterkunft für Touristen. Doch dieses Jahr ist nichts wie sonst: Die Rentiere bleiben aus und der Aufstieg bereitet Els grosse Mühe. Die Knie zittern, das Herz rast, der faule Schnee ermüdet sie und das Durchwaten der Bäche in der wildromantischen Landschaft stellt sie vor die Frage: «Ist es Angst?»

Oben angekommen, vergewissert sie sich, ob alles an seinem Platz ist: Ein seltsames Gefühl der Fremdheit überkommt sie. Dies ändert sich auch nicht, als ein paar Tage später Anne, eine junge Deutsche, auftaucht. Els

wird von einer grossen Verunsicherung heimgesucht. Trotzdem nähern sich die beiden unterschiedlichen Frauen einander an. Anne zieht weiter und Els bleibt zurück. Wieder überkommt sie Panik und überstürzt verlässt sie die Hütte. Entkräftet, hustend und fiebernd kehrt sie auf halbem Weg um und ertappt in der Vorratskammer einen Eindringling. Er flieht zuerst, bedroht sie dann. Die Angst bekommt einen Namen: Jona.

Der junge Mann ist auf der Flucht vor der Polizei. Els, inzwischen sehr krank, ist gezwungen, die neue Situation anzunehmen. Was zwischen der alten Frau und dem jungen Mann passiert, sei nicht verraten, nur so viel: Die Autorin versteht sich darauf, kriminalistische Spannung in der rauen Öde zu erzeugen. Wechselnde Stimmen und Stimmungen, verschiedene Tonarten und Sprachrhythmen sowie eingeschobene, lyrisch anmutende Gedanken aus der Kindheit der Protagonistin geben der Erzählung eine besondere Note und erzeugen atmosphärische Dichte. Die Naturschilderungen, insbesondere des nordischen Lichts, sind verwoben mit philosophischen Ausführungen zu den grossen



«Els» von Christine Fischer.
Appenzeller Verlag, Herisau, 2012.
(Bilder zvg.)

Fragen des Lebens und des Sterbens: Christine Fischers Sprachdichte ist ein literarischer Hochgenuss.

Christine Fischer lebt in St. Gallen, wo sie auch als Sprachtherapeutin arbeitet. Ihre Romane und lyrischen Ausgaben wurden mit verschiedenen Förder- und Werkpreisen ausgezeichnet.